

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 93.

Sonnabends, den 2. April.

1836.

Christian August Heinrich Clodius.

Die Reihen der ältern Generation unserer akademischen Lehrer lichten sich immer mehr. Wiederum ist einer von ihnen in die ewige Heimath zurückgekehrt. Schon der im J. 1738 zu Annaberg geborne Vater des Obengenannten, Christian August Clodius, hatte seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts an unsrer Hochschule gewirkt, und war als ordentlicher Professor der Dichtkunst am 30. Novbr. 1784, im 47. Jahre seines Alters verstorben. Er hinterließ den einzigen Sohn, welcher im J. 1772 zu Altenburg das Licht der Welt erblickte, wohin seine Mutter Julie, eine geborne Stölzel auf Besuch zu ihrem Vater, einem herzogl. sächs. gothaischen Commissionsrathe gereist war. Einer der vertrautesten Freunde des ältern Clodius war der ehrwürdige D. Morus, der ihm auch in seiner am 1. Decbr. 1784 gehaltenen Rectoratsrede das trefflichste Zeugniß über seinen Charakter und sein Wirken ablegte. Und in der That galt der ältere Clodius für einen der rechtlichsten Männer, der außer mannigfachen Kenntnissen auch die feurigste Einbildungskraft und den lebhaftesten Witz besaß, welche sein Talent als Dichter (freilich nach der damaligen Periode zu beurtheilen) unterstützten. Daß diese Eigenschaften nicht ohne Einfluß auf die früheste Bildung des Sohnes bleiben konnten, war natürlich. Von eben so großem Einfluß aber war es, daß nach des Vaters frühzeitigem Tode D. Morus die Vormundschaft über den jüngern Clodius freiwillig übernahm, und sich zur sorgsamsten Pflege um so mehr verpflichtet hielt, je öfters sein Name in die letzten Worte des sterbenden Vaters verflochten war. — Seit dem Jahre 1783 fing Clodius an, eine damals berühmte Erziehungsanstalt, welche Herr Böttger leitete, zu besuchen, und sein dankbares Urtheil über dieses Institut, welches er später aussprach, wird dadurch bestätigt, daß er durch den empfangenen Unterricht schon im 15. Lebensjahre (1787) für fähig geachtet wurde, die Universität zu Leipzig zu beziehen. Hier wurden in der Philosophie Casar und Platner, in der Mathematik und Physik Hindenburg, in der Geschichte

Benck und Beck, in der griechischen und lateinischen Sprache Keil, beide Ernesti, Beck und Dindorf, so wie Eck in der Literaturgeschichte seine Lehrer. Allein er schien Anfangs für die Rechtsgelehrsamkeit bestimmt zu sein, und so unterrichteten ihn in derselben Püttmann, Schott, Sammet, Biener, Stockmann, Ehrhard, Einert und Haubold. — Wenn er nun schon, als am 12. März 1789 der Professor Karl Adolph Casar sich in die philosophische Facultät ein disputirte, sein Respondens wurde, so vertheidigte er doch am 22. Novbr. 1791 eine juristische Disputation (de Licinio Rufo, 26 S.) unter Püttmanns Vorsetze.

Kurz darauf ließ er sich bei der Juristenfacultät examiniren und trug die 1. Censur, ein prae ceteris, und das Baccalaureat davon. — Im Jahre 1792 erlangte er die höchste Würde in der philosophischen Facultät und zwar per diploma. Zufällig traf es sich, daß der in Folge dieser und der andern Magisterpromotionen, wie gewöhnlich, geschriebene Panegyrikus die vom sel. Eck verfaßte Elegie auf den väterlichen Freund des jungen Mannes, den sel. Morus, der am 11. Nov. 1792 gestorben war, enthielt. — Jetzt wandte sich Clodius dem akademischen Lehreramte zu, und erscheint im J. 1795 im Lectionskataloge für das Sommersemester zum ersten Male als Privatdocent der Rechte, welcher römische Rechtsgeschichte (nach Bach) vorträgt und Examirübungen anstellt. In demselben Jahre, am 6. Juni, habilitirte er sich auf der philosophischen Katheder durch Vertheidigung seiner Disputation: „De carminis heroici dignitate philosophica et morali (40 Seiten).“ Sein Respondens war der damalige Baccalaureus der Medicin, Joh. Aug. Heinroth. Von nun an (seit dem Wintersemester 1794) hielt Clodius philosophische Vorlesungen und trug zuerst eine Anleitung zum Selbstdenken als Vorbereitung zur Kritik der Systeme vor. Zu weit würde es hier führen, wollten wir sein Wirken als Lehrer der Philosophie in einer langen Reihe von Jahren vollständig schildern. Ihn zeichnete eine ungemeine Lebhaftigkeit des Vortrags aus. Im Laufe dieses Jahrhunderts erhielt er die ordentliche